

Das Pathologische Institut im 30. Jahr des Bestehens der Medizinischen Akademie der Republik mit

## Stolz auf das Erreichte und im Wissen um die Erfordernisse der nächsten Jahre

Anlässlich des 25. Jahrestages der DDR und des 20. Gründungstages unserer sozialistischen Hochschule wurde unser Institut im „Akademie-Echo“ ausführlich vorgestellt (Ausgabe 11/74). Seither konnten die vielseitigen Aufgaben bei Jahr für Jahr zunehmenden fachlichen und gesellschaftspolitischen Anforderungen unter großem Engagement der Leitung und aller Mitarbeiter stets erfüllt werden. Das ist insbesondere auch deshalb bemerkenswert, weil im Berichtszeitraum personelle Änderungen besonders in der Leitung des Instituts eintraten und manche Schwierigkeiten, vor allem bei der Kadergewinnung und Bereitstellung von Arbeitskräften zu überwinden waren.

1977 wurde der um die Entwicklung des Instituts und das Wohl der Medizinischen Akademie hochverdiente Genosse Prof. Dr. sc. med. Heinz Simon an die Humboldt-Universität Berlin berufen und zum Direktor des Pathologischen Institutes der Charité ernannt. Die Leitung unseres Instituts übernahm Genosse MR Prof. Dr. sc. med. Martin Müller.

Genosse Prof. Dr. sc. med. Gottfried Dominok verließ ebenfalls das Institut und wurde Direktor des Pathologischen Institutes am Bezirkskrankenhaus Cottbus. Gleichzeitig erhielt er einen Ruf an den Lehrstuhl für Pathologische Anatomie an der Akademie für ärztliche Fortbildung. Prof. Dr. sc. med. Gerhard Roschlau folgte zunächst Professor Simon an die Charité. Er ist jetzt Direktor des Pathologischen Institutes am Krankenhaus Friedrichshain.

An unserem Institut mußte dieser Abberufung wegen eine neue Leitungsstruktur aufgebaut werden. Das gelang dank behutsamer Maßnahmen und unter kollektiver Anstrengung ohne Leistungsminderungen in allen Arbeitsbereichen.

1978 wurde Genosse Doz. Dr. sc. med. Wolfgang Herrmann ordentlicher Professor und fungiert seither als Stellvertreter des Institutsdirektors.

1979 wurde Doz. Dr. sc. med. Klaus-Dietmar Kunze zum außerordentlichen Professor berufen. Er leitet den medizinischen Betreuungssektor. Im gleichen Jahr erfolgten Berufungen der Oberärzte Dr. sc. med. Dieter Schuh und Dr. sc. med. Stephan Zotter zu Hochschuldozenten. Genosse Dozent Schuh löste Genossen Professor Herrmann in der Leitung der Prosektur ab. Dozent Zotter wurde als Beauftragter für Erziehung und Ausbildung eingesetzt. Die Fachärzte Dr. med. Irmscher und Dr. med. Fischer wurden zu Oberärzten ernannt, wobei Oberarzt Dr. Fischer den pädagogischen Arbeitssektor vertritt.

Die meisten der mit dem Strukturwandel verbundenen konkreten Aufgabenstellungen wurden in den Arbeits- und Wettbewerbsprogrammen der Folgejahre fixiert und fristgemäß oder vorfristig erfüllt.

Entsprechend der Institutsordnung wurden Arbeitsbereiche als elementare Struktureinheiten gebildet. Die an das Institut angeschlossene zentrale Tierversuchseinrichtung (Leiter: Dr. med. vet. Nelz) besitzt ebenfalls den Status eines solchen Arbeitsbereiches.

Das Erzieherkollektiv setzte seiner Arbeit bei der studentischen Ausbildung insbesondere auch hinsichtlich einer weiteren Vertiefung der Einheit von fachlicher



Wissensvermittlung und politischer Erziehung immer neue anspruchsvollere Ziele und kann inzwischen auf anerkannte Erfolge in der Lehre verweisen. Geschlossenes Auftreten des Lehrkollektivs und einheitliche praxisbezogene Darstellung des fundamentalen querschnittsbetonten Fachwissens stoßen bei unseren Studenten auf großes Interesse und fördern deren Leistungsbereitschaft und Lernergebnisse. Besondere Aufmerksamkeit des Erzieherkollektivs galt und gilt einer Erprobung verschiedener Formen der Förderung von Beststudenten.

Der weiteren Entwicklung der spezialisierten und hochspezialisierten medizinischen Betreuung an unserer Akademie und an vielen von uns betreuten Krankenhäusern des Bezirkes Dresden gemäß, wuchsen die quantitativen und qualitativen Anforderungen an unsere morphologisch-diagnostischen Leistungen in den letzten Jahren ständig. So werden jetzt jährlich etwa 25000 Biopsien diagnostisch bearbeitet. Das ist eine Leistung, die unsere Einrichtung als großes biopsisch-diagnostisches Zentrum ausweist. Diese Tätigkeit fordert täglich höchste Präzision in der Zusammenarbeit von Ärzten, histologischen Fachassistentinnen, technischen Kräften und Sekretärinnen. Sie setzt die Kenntnis neuester fachspezifischer und interdisziplinärer wissenschaftlicher Ergebnisse und den Einsatz moderner Untersuchungsverfahren ebenso voraus wie hohe allgemein-berufliche und ärztliche Verantwortung. Berücksichtigt man zudem die relativ große Zahl von histologischen Schnellschnitt-Untersuchungen, so wird die starke (auch zeitliche) Belastung des eingearbeiteten Kollektivs aller genannten Mitarbeitergruppen deutlich. Mit

der Biopsie-Diagnostik leistet das Institut einen wesentlichen Beitrag zur Steigerung der Qualität von Diagnostik und Therapie aller einsendenden Kliniken und Polikliniken und trägt damit zur Verkürzung der Diagnostikzeiten und der stationären Verweildauer der Patienten bei. In traditionell bewährter Weise nimmt das Institut auch über die umfangreiche Obduktionstätigkeit mit EDV-gerechter Befunddokumentation sowie über das ärztliche Meldewesen und die Mitarbeit in verschiedenen ärztlichen Kommissionen und interdisziplinären Konsilien (z. B. Tumorkonsil) Einfluß auf die ärztliche Fortbildung, auf Diagnostik und Therapie im gesamten Territorium und somit auf die weitere Optimierung der Leistungen unseres sozialistischen Gesundheitswesens für die Betreuung der Bevölkerung.

Weiterbildungsveranstaltungen für Ärzte und mittleres medizinisches Personal werden am Institut regelmäßig durchgeführt. Des weiteren beteiligen sich die Mitarbeiter an entsprechenden überregionalen Lehrgängen stoffvermittelnd. Gegenwärtig gestaltet das Institut einen Weiterbildungslehrgang der Bezirksakademie für Gesundheits- und Sozialwesen für Fachmedizinisch-technische Laborantinnen Histologie/Zytologie unter Leitung von Professor Kunze und Mitarbeit einer Reihe ärztlicher wie naturwissenschaftlicher Kader aus dem Institut und anderer Einrichtungen.

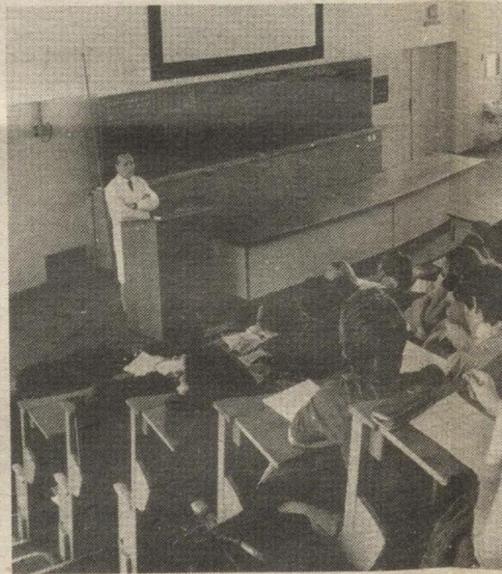
Im Laufe der Jahre hat – den Beschlüssen von Partei und Regierung entsprechend – eine zunehmende Profilierung der Forschungsarbeit im Institut zur Etablierung zweier großer Forschungskomplexe mit leistungsstarken Kollektiven geführt.

Die Arbeitsgruppe Tumorummunologie entwickelte in konsequenter Fortsetzung ihrer Strategie eine Reihe von modernen Untersuchungsmethoden der zellvermittelten und humoralen Immunität, die sowohl die Analyse menschlicher Tumorstoffe als auch immunchemische Analysen von Tumorantigenen des Menschen gestatten. Leitmotiv dieser international anerkannten Grundlagenarbeit ist und bleibt die klinische Onkologie, weshalb schrittweise Teilergebnisse für die klinische Anwendung nutzbar gemacht werden. Neben der in letzter Zeit gelungenen spezifischen Aktivitätsanreicherung eines Mediators der zellulären Immunität um den Faktor  $10^5$  ist vor allem die erfolgreiche Arbeit mit monoklonalen Antikörpern gegen Tumorantigene hervorzuheben, die auf einer breiten nationalen und internationalen Kooperation beruht. Unter Anwendung hochauflösender Festphasentechniken läuft zur Zeit eine klinische Pilotstudie zur Auslotung des diagnostischen Wertes eines Tumormarkers an: Neben einer Vielzahl international publizierter Ar-

beiten zeugen vier erteilte bzw. eingereichte Patente von der Kreativität und Intensivität der Forschungsarbeit.

Die Arbeitsgruppe „Automatische Mikroskopbildverarbeitung“ (AMBV) schuf als erste Forschungseinrichtung in der DDR Grundlagen für eine automatische Morphometrie und Densitometrie und erbrachte international anerkannte methodische und weit gefächerte thematische Vorleistungen für die DDR-Produktion und einen zu erwartenden breiten Einsatz dieses zukunftssicheren Untersuchungsverfahrens. Unter besonders schwierigen Bedingungen wurde mit hohem Kräfteinsatz die Errichtung einer neuen Anlage zur automatischen Mikroskopbildverarbeitung an der Frauenklinik der Medizinischen Akademie Dresden betrieben. Die bisher erzielten Forschungsergebnisse der Arbeitsgruppe sollen u. a. einer Erleichterung und Verbesserung der Diagnostik von Vor- und Frühstadien sowie der Verbesserung der Differentialdiagnose bösartiger Neubildungen verschiedener Lokalisationen dienen. Die Arbeitsgruppe AMBV hat ihre Aktivitäten zur Erreichung der jeweiligen Zielstellungen in den Kampf um den Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ eingebunden und diesen Titel inzwischen sechsmal mit Erfolg verteidigt. Aufgrund der erbrachten Leistungen wurde die Arbeitsgruppe zum wissenschaftlich-technischen Zentrum eines Forschungsprojektes bestimmt und ist unter seinem Leiter Dr. rer. nat. Friedemann Arnold bemüht, dieser Funktion im DDR-Maßstab gerecht zu werden.

Die in beiden Forschungsgruppen im Bilanzzeitraum erbrachten Kollektiv- und Einzelleistungen wurden durch die Verleihung hoher staatlicher Auszeichnungen (Nationalpreis, Vaterländischer Verdienst-



Vorlesung beim Direktor des Instituts, Genosse

orden, Preise) g  
Währ  
raumes  
nales Sy  
sellscha  
posien  
internat  
führt.

Bei e  
vorzuhe  
ten zu B  
bracht  
pien de  
der soz  
sequen  
werden  
samme  
der APC  
wie die  
rielle M  
tägliche  
gute An  
der An  
Instituts  
die Arb  
erfüllt  
dung d  
MAD v  
beiter  
strenge  
ihren B  
des X.  
scheid  
und we  
restag  
30. Grü  
demie  
das Err  
schen  
der nä

der nä